

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Verleger: Theodor Probst.

Druck und Eigenthum des Herausgeber: Klopsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Preis:**  
Jahrespreis 7 Mk.  
Halbjahrespreis 3 Mk.  
Einzelhefte 10 Pf.  
Wochenpreis 18 Pf.  
Wochensatz 1 Mk.  
Wochenpreis 18 Pf.  
Wochensatz 1 Mk.

**Abonnement:**  
Wochentlich 30 Pf.  
Bei unregelmäßiger Bezahlung in's Voraus durch die Redaktion.  
Wochentlich 30 Pf.  
Wochensatz 1 Mk.  
Wochensatz 1 Mk.  
Wochensatz 1 Mk.

Dresden, den 8. Februar.

Die Majore und Stabsoffiziere von Zeschau des 2. Grenadierregiments und Brindmann des 5. Infanterieregiments sind zu Bataillons Commandeuren: die Hauptleute und Compagnie-Chefs von Busch des 1. Jäger-Bataillons und Büsch des 5. Infanterieregiments zu Majoren und Stabs-offizieren; die Premierlieutenants Fischer des 3. Infanterieregiments, von Winkler des 1. Jäger-Bataillons, Kühner, Brigade Adjutant der 3. Infanterie-Brigade, von Rind des 7. Infanterieregiments und von Wengert des 1. Leib-Grenadierregiments zu Hauptleuten und Compagnie-Chefs, von Wurmb des 8. Infanterieregiments, von Schultze, Adjutant des 2. Grenadierregiments, von Szidy, Adjutant im 5. Infanterieregiment und von Stieglitz des 2. Jäger-Bataillons zu Premierlieutenants ernannt worden.

Nachdem vorgestern bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Schönburg hier eine Solire stattgefunden, ist gestern Abend bei Sr. K. Hoheit dem Kronprinzen ein solennes Ball stattfand.

Se. Majestät der König, welcher seit Jahren dem g. manchen Museum zu Nürnberg, dessen Gründung einst in Dresden unter seinem Vorsth beschloffen wurde, den jährlichen Beitrag von 200 Thirn. aus seiner Privatcasse zu zahlen ließ und zuletzt im Jahre 1866 für weitere 3 Jahre zusagte, hat demselben nach Ablauf dieser Zeit auf weitere 3 Jahre zugesagt.

An auswärtige Blätter telegraphirt man von Dresden aus, daß völlig unbegründet sei, was man von Madrid aus meldet, nämlich daß Sr. K. Hoheit dem Prinzen Georg von Sachsen die spanische Königkrone angeboten worden wäre. Von einem solchen Anerbieten sei beim hiesigen Hofe nicht das Mindeste bekannt.

Die Gräfin Haffeld, welche der Verurtheilung Mendel's in Düsseldorf beigewohnt hatte, ist jetzt und zwar allein in Leipzig wieder eingetroffen.

Nachdem von Seiten des Ministeriums des Innern für die Gensdarmerte eine neue Kopfbedeckung gewünscht, auch die Dickschube dabei mit in Betracht gezogen worden war, hat man sich bei der Ausführung für die Form der östreichischen Dragoner Helme entschieden. (S. 8)

Wie das Dr. J. hört, wird man auch gegen Mitte dieses Monats in Dresden Gelegenheit haben, das vielbesprochene Bild von Hans Malat: „Die Pest in Florenz“ oder „Die toben Todsfunden“ kennen zu lernen. Dasselbe befindet sich gegenwärtig noch in Leipzig, es wird nur kurze Zeit hier aufgestellt sein und wandert dann nach Königsberg und St. Petersburg.

Vor einigen Tagen ist der Geistliche an der hier neu erbauten englischen Hofkirche, Herr Ritto in Folge eines Herzschlages plötzlich verstorben und gestern bereits begraben worden.

Die hier am Conservatorium für Musik als Lehrerin wirkende Kammerfängerin Fräulein Auguste Göze hat mit höchster Anerkennung ihres Talentes in Concerten zu Köln, Koblenz und Breslau gesungen. Einladungen zu Concerten nach Holland konnte sie in Folge ihrer hiesigen Wirksamkeit nicht nachkommen.

Am nächsten Mittwoch findet in den Localitäten der Terrasse die Geburtsstagsfeier des Erfinders der deutschen Stenographie, Gabelberger, statt. Diese Feier wird vom 1. Remonstrantischen Institute in würdiger Weise begangen. Zunächst wird ein Festact und dann ein gewöhnliches Concert abgehalten werden, an das sich ein Festmahl nebst Ball anschließen wird. Frühere derartige Feiern haben bei allen Theilnehmern die angenehmsten Erinnerungen hinterlassen. Alles hierzu sind unter Anderem in der 1. Hofbuchhandlung von Burdach zu ermitteln.

Die Oberpostdirection zu Leipzig beabsichtigt, bei den Postexpeditionen zweiter Klasse eine regelmäßige Paketbestellung im Octoberselbstgebiete für Rechnung und Gefahr der Posthalter die Postanstalten einzuführen. Die Bestellgebühr soll gleichmäßig für Pakete über 1/2 bis zu 15 Pfund auf 1/2 Groschen, für solche über 15 Pf. auf 1 Groschen pro Stück normirt werden, während Sendungen unter 1/2 Pfund unentgeltlich zu bestehen sind. Zunächst hat die Oberpostdirection Bericht eingefordert, ob diese Einrichtung beim Publikum Anklang finden würde.

Die sächsische Jagdzeit geht in wenig Tagen zu Ende und schon hat mancher Jagdlustige seine Feuerwaffe wohl ausgenutzt in den Schranz gestellt, um solche bis zum 1. September, wo die Jagd wieder aufhebt, ausruhen zu lassen. Ein Räubler auf die verlassene Jagdperiode zagt, daß die Ausbeute heuer der anderer Jahre bedeutend nachsteht. Man kann höchstens 1/3 so viel annehmen, wie andere Jahre, weshalb auch die höheren Preise des Wildes erklärlich. Wahr-

scheinlich haben die Monate Juni und August v. J. mit ihrer außergewöhnlich rauhen Witterung dem jungen Wild Hasen und Rebhühnern viel geschadet, denn im Frühjahr hoffte man, daß es viel Wild geben werde.

Die Zweite Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung mit dem Deputationsberichte über Pos. 28 des Ausgabebudgets für das Ministerium des Innern (Landes-, Kreis-, Straf- und Verforganstalten) und eine hierzu gestellte Nachforderung beschäftigt und dieselben allenfalls nach den Vorschlägen der Deputation bewilligt. Sodann hat die Kammer die allgemeine Debatte über die Novelle zum Elementarvorkaufsgesetz vom Jahre 1835 begonnen, welche heute fortgeführt werden wird; es waren für dieselbe noch 16 Redner angemeldet.

Am Dienstag, den 1. Februar, zeigten sich Abends gegen 7 Uhr am nördlichen Himmel zwei leichte, weiße Streifen, welche sich dann in einen röhlichen Schein (Nordlicht?) verwandelten. Abends gegen 10 Uhr trat das Phänomen in der Gestalt eines Kometenschweifes wieder ein, blieb ungefähr 10 Minuten sichtbar und verschwand. Tags darauf bemerkte man Zunahme der Kälte. (S. 14)

Am Sonnabend haben die beiden sehr verdienstvollen Männer, Herr D. Ruge und Dr. Hauptmann, ihre Amtsprüfung an der Anneneralschule abgelegt.

Der vorgestern Abend in Reinholds Sälen abgehaltene Ball des Handelswissenschaftlichen Vereins war sehr zahlreich besucht und durch einen glänzenden Damenstolz prächtig schmückte. Schon beim Entree wurde man durch die überreiche, originell arrangirte Tanzkarte daran erinnert, daß der Verein in dem Gros seiner Mitglieder das „Soll“ und „Haben“ zur praktischen Anwendung bringt. Ein durch launige Trinkspiele gewürztes Mahl erhöhte die allgemeine Feststimmung, nicht minder war der reiche Abwechslung bietende Cotillon geeignet, die festliche Stimmung aller Anwesenden bis zum Schluß des schönen Festes zu erhalten, das in seiner Anordnung und Ausführung als sehr gelungen bezeichnet werden kann.

In der letzten Sonnabends-Nummer gedachten wir eines Expedienten, welcher seit mehreren Tagen von hier spurlos verschwunden war. Wie wir hören, soll derselbe jetzt in Halle in ganz herabgekommenem Zustande aufgegriffen worden sein. Was ihn eigentlich bei der jetzt herrschenden Kälte zu dieser Lustreise bewegen hat, konnten wir nicht erfahren.

Geiern Abend lag ein auf der Blumenstraße wohnender Herr eine Frau arretiren, welche ihm einen Ueberzieher und Hut aus seiner Wohnung gestohlen und damit das Weite gesucht hatte. Durch schnelles Entdecken des Diebstahls und Nachhaken gelang es dem Bestohlenen, die Diebin auf der Frauenstraße einzufangen und mit ihr sofort nach dem bekannten Hotel hinter der Frauenkirche abzuführen.

Raum sollte man glauben, daß auch eine Diebstahl die Diebstahl reißen könne, und doch ist vor einiger Zeit einem Soldaten in dem Wartezimmer eines hiesigen Bahnjohes seine Dickschube, die er einstellend abgelegt hatte, gestohlen worden. Wie sich jetzt ergehen, ist dieselbe von dem unermittelten Diebe bei einem hiesigen Pfandleiher, angeblich im Kauftrage und als Eigenthum eines einjährig Freiwilligen, dem momentan das einzelne Geld ausgegangen sein sollte, verlegt worden.

Eine Explosion ist immer eine unangenehme Sache, namentlich wenn man damit beim Vergnügen übertraffen wird. So geschah es am Sonntag Abend auf der großen Siegelgasse, wo in einer Restauration ein lustiges Quartett beim Scatenspiel saß und plötzlich durch einen surschbaren Knall niedergerstürzt wurde. Die geprengte Mine war nicht anderes, als eine mit Wasser gefüllte Wärmflasche, die auf der Ofenplatte lag und platzte. Der warme Wasserstrahl spielte dem „Rothem Wenzel“ arg mit.

Am vergangenen Sonnabend stürzte ein die Friedrichstadt durchreitender Freiwilliger mit dem Pferde zusammen. Das letztere erhob sich jedoch bald wieder, jagte reitend über die neue Brücke und rannte hier einen Kohlenfuhrmann um, welcher dadurch nicht unerheblich am Kopfe verletzt wurde. Der Freiwillige, welcher mittelst einer Drochle nach seiner Wohnung gebracht wurde, soll nur eine leichtere Verletzung am Bein erhalten haben. Das Pferd wurde, ehe es weiteren Schaden anrichten konnte, in Neustadt aufgefangen.

Wie wir hören, wird in den nächsten Tagen der plattdeutsche Verein „Schurr Murr“ in Rager's Hotel durch geeignete Mitglieder Vorträge aus dem Gebiete der immer reicher werdenden plattdeutschen Literatur abhalten lassen und zwar so, daß neben der weichen und gemüthvollen mecklenburgischen und hochsteinschen Mundart auch die kraftvollen Laute der alten Friesen und Westfalen zu Gehör gebracht werden. Obwohl es eigentlich zur Zernung des Vereins gehört, durch derartige Vorträge das Interesse für das so mancherlei Vorträge habende Plattdeutsch zu fördern, so hat es sich jedoch erst durch die von verschiedenen Seiten an ihn gerichteten mündlichen wie schriftlichen Aufforderungen veranlaßt gesehen, den Beschluß zu fassen,

seine mit der Neuer-Feier begonnene öffentliche Thätigkeit in der oben angegebenen Weise fortzusetzen.

Das königl. Gerichtsamt Stollberg erläßt im Amtsblatte eine Polizeiverordnung, die allgemeines Staunen erregt. Nach 11 Uhr darf sich Niemand in einem öffentlichen Locale aufhalten; Wirth und Gäste, welche zuwiderhandeln, versallen in eine Strafe von 5 Thalern, eventuell 14 Tage Gefängniß. Der Wirth wird im Wiederholungsfalle mit 10 Thalern, später mit Entziehung der Concession bestraft. Wir wollen nicht verlernen, daß eine Beschränkung der Branntweinstillen in dem Kohlenrevier ihr Nützliches hat, allein die Verordnung geht entschieden zu weit und greift zu tief in die persönliche Freiheit ein.

Vorgestern gegen Mittag brannte in Bodenbach das zur Brauerei gehörige Vieh- und Kellerhaus ab. Nur der glücklichen Windströmung ist es zu danken, daß die Brauerei erhalten blieb. Ihr Verlust wäre für unsern „Schmischen Renner“ höchst bedauerlich gewesen.

Vor einigen Tagen hat sich bei Gaimichen ein bedauerlicher Unfall zugetragen. Ein Herr aus Mittweida war im Begriff, mit seinem Gespür in die Stadt einzufahren, als unmittelbar an der Straße ein heftiger Schuß ertönte und ein Stein das eine der Pferde an dem Reine traf. Man hatte eben beim Uzu eines neuen Weges ein Stück Fellen geprenzt. Die Pferde, hierdurch scheu gemacht, gingen sofort durch, rissen die Straße entlang und überfahren unglücklich Weise einen Kinderwagen, wobei das in demselben befindliche Kind, ein Knabe von 14 Jahren, durch den Hufschlag eines Pferdes so erheblich am Kopfe verletzt wurde, daß es unter den Augen der sofort herbeigeleiteten Aerzte verschied. Der Knabe war das einzige Kind junger, wohlhabender Leute. Die Insassen des Gespürs kamen mit dem Schrecken davon, da die Pferde alldalb aufgehalten werden konnten.

Öffentliche Gerichtsitzung am 5. Februar: Esien war am Nachmittage des 30. Juni v. J., dem dritten Neustädter Jahrmaktsfest, dem Gensdarm Bretfeld die Meldung gemacht worden, daß die ihm bekannte 53 Jahre alte Schneiderschneiderei Pauline Mathe sich auf dem Markte herumgetrieben habe, um Taschentücher bei Damen auszuwaschen, als dem Gensdarm auch schon die Genannte auf der alten Brücke in die Hände lief. Als der Gensdarm die Mathe befragte, was sie in ihrem Handlorbe habe, war das Benehmen derselben ebenso verdächtig wie die Weigerung, ihm den Inhalt ihres Handlorbes auf der Straße zu zeigen, so daß er es gerathen hielt, sie zur Polizei behufs näherer Untersuchung zu führen. In demselben Augenblicke trat auch die verewittete Frau Majorin von Schimmelpennin mit der Klage zu dem Gensdarm, daß ihr soeben ein Portemonnaie mit einem 50-Thaler Schein und 2 Tplr. einzeln Groschen in Schridmünze auf der Allee in der Hauptstraße abhanden gekommen sei. Als der Gensdarm mit der Mathe am Eingange des Neustädter Polizeilokals angekommen war, bemerkte er, daß die Mathe eilig ein Portemonnaie aus dem Handlorb nahm, öffnete und ehe er es noch verhindern konnte, aus demselben ein Papier herausriß und in der Hand zerschnitterte, wahrscheinlich um es zu vernichten. Nur mit Mühe war es ihm möglich, ihr das Papier zu entreißen. Es war ein fünfzig Thaler-Schein und zugleich fanden sich im Handlorbe noch 2 Tplr. 24 Kr. vor. Trotzdem, daß die Mathe von der Verletzten als die Person wiedererkannt wurde, welche kurz vorher, ehe sie ihren Verlust bemerkte dicht an ihr vorbeigegangen war, als sie mit ihrer Schwester an einer Handbude einige Einkäufe gemacht hatte, behauptete die Mathe doch, das von der Verletzten als ihr Eigenthum erkannte Portemonnaie auf der Hauptstraße gefunden zu haben. Auf die heutige Frage des Staatsanwalts, was sie mit dem Portemonnaie zu thun beabsichtigt hätte, gab Frau Mathe die naive Erklärung, dazu hätte sie sich noch nicht entschlossen gehabt, sie hätte das erst in ihrem Herzen bedenken müssen. Zur Rückgabe des 50-Thaler Scheins hatte sie ihre Bewilligung gegeben, nahm aber heute die der Verletzten gleichfalls ausantworteten 2 Tplr. 24 Kr. als ihr Eigenthum in Anspruch. Frau von Schimmelpennin hatte vor ihrer Abreise allerdings auch die Möglichkeit zugegeben, das Portemonnaie verloren zu haben, da die Tasche, worin solches vor dem Verlust befindlich war, nur durch einen Nagel, wie bei einem gewöhnlichen Portemonnaie, zu verschließen gewesen sei. Die Tasche sei zwar tief und das Portemonnaie wegen des darin befindlichen Silbergeldes schwer gewesen. Unter diesen Umständen wurde die Mathe wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen angeklagt, von ihrem Beistehiger Dr. Schaffroth dagegen alle möglichen Gründe für Freisprechung der Angeklagten, höchstens Bestrafung wegen Unterschlagung, vorgebracht. Das durch Schöffn verfaßte Gericht, unter Vorsth des Gerichtsraths Cineri, erkannte gegen die Mathe, die übrigens 1840 schon wegen Diebstahl von Goldschmuck einige Tage Gefängniß erlitten, auf 1 Jahr 4 Monate Arbeitshaus.

auf  
lücks  
sichter  
Klage.  
in und  
ein  
an 6  
intercal  
Unter  
ausge  
da der  
sehen  
Tea sub  
Wandhan  
andter,  
hilfe,  
sacke vor  
in ver  
sich ver  
en-  
hann  
r,  
auch in  
ermachen  
in der  
sacht  
der Expe.  
teppern  
in der  
10.  
beiden  
is.  
hter.  
e und  
21.  
Thlr.  
bet mit  
asse 15,  
ommerha  
itern  
te Weiss  
antrage  
redon.  
er, den  
um Brand  
wagt  
nt der ar.  
2 Haupt  
ndrud em  
brucker  
Dresde.  
verfänter  
öbeln,  
werden v.  
Schreib  
re, Rib  
ffonieren  
n, ovale  
el, Gold  
erasse 9, 1  
wiche nach  
über die  
sch emit  
götter  
talenpont  
siegel.  
sekreter.  
Sprear.  
mit Feder  
af n.  
21, 1  
hülfe  
ucht  
ach. 7  
sturee in  
auten.  
1. Etage.  
Widoc  
Widoc